

Meister von Kappenberg UND Welsch

Der ewige Gegensatz auch in der religiösen Malerei

Von Dr. Alfred Kuhn



Meister von Kappenberg: Die Verkündigung (um 1500)
Liebevolle Wiedergabe des Details. Der Vorgang wird vom Deutschen mit
schlichter Lebenswärme erzählt (Phot. Hanfstaengel, München)

Um die Gestalt der Gottheit kreist die Phantasie der Menschen. Da man über ihr Aussehen nichts weiß, formt man das zu Verehrende nach dem eigenen Bilde. Im Mittelalter, jener Zeit der ruhelos sich bekämpfenden Könige und ihrer reisigen Ritter, wurde Christus in der bildlichen Darstellung der Rex regum, der König der Könige, schwarzbärtig und streng; noch am Marterholz voll Würde und Fassung.

Dann kam die große Bewegung des sich selbst als Individuum begreifenden Menschen, die in der Renaissance ihren Höhepunkt erreichte. Und als nun der kalte Goldgrund hinter den Figuren weggezogen wurde und an Stelle steifer Symbolik bewegte Lebenswiedergabe trat, da konnte sich der individuelle Volksgeist wieder äußern.

Daß Nord- und Südländer dieselben Sujets der Passion grundsätzlich verschieden sehen, ist bekannt. Man weiß, daß dem Italiener die Darstellung des von Wunden zerfetzten Christuskörpers nicht liegt,